Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 61 (1971)

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Wildhaber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Totentafel

Unsere Gesellschaft beklagt den Tod zweier verdienter Mitglieder.

Am 13. Februar 1971 starb im 88. Lebensjahr unser Ehrenmitglied Prof. Dr. phil. WILHELM ALTWEGG in Basel. Während einiger Jahre leitete der als Hebel- und Spittelerforscher bekannte Germanist unser Volksliedarchiv; zu unserem «Korrespondenzblatt» hat er verschiedene Aufsätze beigesteuert.

Am 28. Februar dieses Jahres starb im 53. Lebensjahr lic. phil. WALTER TOBLER (Stäfa). Von ihm stammen mehrere Beiträge in unseren Zeitschriften; mit seiner großartigen volkskundlichen Privatsammlung, vor allem zur religiösen Volkskunde, hat er sich ein bleibendes Denkmal geschaffen.

Wir werden beiden Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. Ty

Buchbesprechungen

ANNEMARIE ZOGG (Text) und ROBERT HIRT (Photos), Zürcher Gebäckmodel. Bern, Paul Haupt, 1970. 72 S., 51 Abb. (Schweizer Heimatbücher, 148/149).

Es ist nicht so einfach, über dieses Heimatbuch zu urteilen. Sagen wir zunächst voraus, daß die Abbildungen erlesen schön und gut ausgewählt sind und daß es sich um der Abbildungen willen verlohnt, das Heft zu besitzen; sie stimmen auch mit dem Titel des Heftes völlig überein. Vom Text können wir dies leider alles nicht sagen; er ist unbefriedigend und schlecht geordnet. Der Buchtitel besagt, daß die Zürcher Model behandelt werden sollen; im Text ist in kunterbuntem Durcheinander von Gebäcken (im wesentlichen von Tirggeln) und zwischendurch auch wieder von Modeln die Rede. Dabei wird natürlich – in unangebrachter Konversationslexikon-Eklektik – kurz nach der Schöpfungsgeschichte angefangen; dafür wird dann nachher mit Jahrhunderten und Jahrtausenden einfach so herumgeworfen, und auf diese Art werden Übernahmen und Kontinuitäten beglaubigt. Das Anfangskapitel «Vom Ursprung des Tirggels» ist völlig unmöglich mit seiner Populär-Mythologie. Einige weitere Ungereimtheiten: Die Basler Leckerli sind kein «Formgebäck». – Eine Stadt Thorn liegt in Polen, die andere in den Niederlanden, aber keine in Deutschland. – Die Model des Wachsziehers und Zuckerbäckers wurden nicht «stets» für beide Zwecke benützt; ein Lungenvotiv z. B. ist nur in Wachs gegossen worden, nie aber in Gebäckform hergestellt. – Was haben Schluckzettel mit Modeln zu tun? – Daß die Formkunst nirgends so reich war wie in der Schweiz, stimmt nicht. – «Die Modelstecher konnten noch gar nicht schreiben, als ihre Kunst in der Blüte stand» (d. h. 16.–18. Jahrhundert; die Stecher waren Mitglieder städtischer Zünfte!); für die gleiche Zeit spricht die Verfasserin noch von «klösterlichen Schnitzstuben» (das eine oder andere Model mag durchaus von einem Klosterbruder geschnitzt worden sein, das gebe ich gerne zu). – Das Steinmetzzeichen steht nie stellvertretend für den Namen des Familienoberhauptes. – Das reichlich abgenützte (und in seiner Verallgemeinerung nicht stimmende) Cliché von den «kriegsgewohnten Eidgenossen» erscheint gleich zweimal. – Im Text erwähnte Literatur (S. 7 unten und S. 26 unten) ist im Quellenverzeichnis nicht angeführt; das einzige gute Buch über den Zürcher Tirggel von Arnet und Schuh wird verschämt in einer Anmerkung notiert. Der «Quellennachweis» ist bibliographisch schlechterdings unmöglich (hier hätte auch der Verlagslektor eingreifen müssen). – Entweder hätte man einen ikonographischen Aufsatz schreiben müssen, oder das Technische der Model erläutern oder die Modelgebäcke in der Herstellung darstellen, oder endlich: man hätte alles säuberlich auseinanderhalten sollen. Wildhaber

Rheinfelder Neujahrsblätter 1971. Rheinfelden, Buchdruckerei Herzog. 103 S., Abb.

Aus dem ansprechend und gut sich präsentierenden Neujahrsblatt von Rheinfelden möchten wir zwei Beiträge herausheben, die volkskundlich von Bedeutung sind. FRITZ MÜNZNER berichtet über «Das Brunnensingen der Sebastianibruderschaft in Rheinfelden» (S. 7–27, 3 Abb.); er bringt die beiden Texte des Weihnachts- und des Neujahrsliedes und Auszüge aus dem Bruderschaftsbuch von 1845; ferner schildert er die heutige Durchführung des Brunnensingens. – Der andere Aufsatz stammt von ARTHUR HEIZ; er behandelt «Die Nagelschmiede im Fricktaler Museum» (S. 53–78, 20 Abb.). Er gibt zunächst einen kurzen Überblick über das Gewerbe in der Fricktaler Gegend, früher und heute. Den Hauptteil bildet die sorgfältige Beschreibung (und Wiedergabe im Bild) aller benötigten Einrichtungen und Geräte, ferner die eingehende Darstellung der

Herstellung eines Nagels und der verschiedenen Nagelsorten. Die beschriebene Nagelschmiede befindet sich heute im Fricktaler Heimatmuseum in Rheinfelden; sie ist vom ehemaligen Besitzer selbst dort aufgestellt worden und ist auch heute noch betriebsfähig.

Wildhaber

MAX PFISTER, Der Zürichsee. Bern, Paul Haupt, 1970. 212 S., 182 Abb. (davon 8 farbige). (Die Großen Heimatbücher, 2).

Es handelt sich bei dieser überaus geschmackvollen, angenehm lesbaren und prächtig illustrierten Monographie einer ganzen Seeregion um die zweite, textlich überarbeitete und ergänzte sowie bildlich neu gestaltete Auflage des Schweizer Heimatbuches Nr. 73–75. Pfister versteht es, wohldosiert und überlegen geordnet den Leser in die verschiedenen Aspekte einer allgemein interessierenden Regionalmonographie einzuführen. Er will nicht tiefgründige Wissenschaft ausbreiten, aber was er schreibt, ist zuverlässig, und es ist ein Genuß, sich von ihm unbeschwert leiten zu lassen: geschichtlicher Überblick, Werden der modernen Siedlungen, Abschnitte über das Zürichseehaus und die Landsitze, kurze Angaben über Sitten und Bräuche, See und Landschaft in Dichtung und darstellender Kunst. Dazu kommen eine gute Bibliographie allgemeiner Art über den Zürichsee und eine Zusammenstellung der wichtigsten Ortsmonographien. Der Textteil nimmt immer wieder Bezug auf den Bildteil, so daß beide ein sich ergänzendes Ganzes geben. Bei den Abbildungen verweisen wir besonders auf Siedlungen, Häuser, Kirchen, moderne Planungen, dann aber auch auf Wirtshausschilder, Bilder von der Fischerei und vom Weinbau; nicht vergessen wollen wir die geschickt ausgesuchten Gegenüberstellungen alter Stiche und des entsprechenden heutigen Anblicks. Wildhaber

STEPHAN KAISER, Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache in der Schweiz (Wortgut und Wortgebrauch). Mannheim/Wien/Zürich, Bibliographisches Institut, 1969. 191 S. (Duden-Beiträge, Sonderreihe: Die Besonderheiten der deutschen Schriftsprache im Ausland, 30a)

Ein kurzer Hinweis auf diese ertragreiche germanistische Untersuchung ist hier nicht fehl am Platze, weil in der Einleitung und bei der Besprechung der einzelnen Wörter mehrfach schweizerische Stimmen zitiert werden, die sprachliche Eigenheiten in der Verwendung der Schriftsprache mit dem nationalen Sonderbewußtsein rechtfertigen. (Der vor einigen Jahren gefaßte «Beschluß» des Zürcher Kantonsrats, das Partizip «gespiesen» sei trotz Duden richtig, wird ja wohl in einem späteren Bande zur Sprache kommen.) Einem linguistisch interessierten Leser verschafft das Buch, das manche Überraschungen bereit hält (etwa die ohne Schulmeisterallüre aufgedeckten Fehler Max Frischs) und im übrigen vor allem vom Pressedeutsch gespeist ist, ein nicht geringes Vergnügen. Ty

ALBERT STREICH, Briensertiitsch Väärsa. Bern, Francke Verlag, 1970. 154 S. (Gesammelte Werke, 1).

Daß ein namhafter Verlag die Werke des 1897 geborenen Brienzers A. Streich neu herausgeben will, bestätigt die starke Verankerung der Mundart- und Heimatdichtung im Kanton Bern. Dieser erste Band bringt vorwiegend Lyrik eines Mannes, dem die dunkeln Seiten des Lebens nicht verborgen geblieben sind und dem auch der Verlust traditioneller Lebensformen zu schaffen machte. Den Rezensenten haben die knapp gehaltenen, an heimischen Sprichwörtern inspirierten Zweizeiler am stärksten angesprochen. Das beigegebene Wörterverzeichnis ist verdienstvoll, obwohl einiges darin fehlt.

Ty

Beiträge zur schweizerischen Volkskunde

EDUARD FISCHER, Märli und Sage ussem Gäu. SA aus: Jurablätter für Heimat- und Volkskunde, Derendingen (1970). 20 S.

L. KUTTER, Von der Empirie in der Volksmedizin zur wissenschaftlichen Bestätigung. In: Schweizerische Apotheker Zeitung 108, 1970, 938 (mit schweizerischen Belegen).

DIETZ-RÜDIGER MOSER, Passionsspiele des Mittelalters in mündlich überlieferten Liedern. In: Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde, Bd. 13, 1970, 1–103 (mit Berücksichtigung der Schweiz).

(Verschiedene Mitarbeiter), Das Klausschellen im Glarnerland. In: Neujahrsbote 1971 für das Glarner Hinterland, 7–47 (mit Verbreitungskarte).

Adressen der Mitarbeiter

Dr. phil. WALTER HEIM SMB, 6405 Immensee SZ
DIETER PFAFF, stud. phil., Buchenrain 2, 4106 Therwil BL
Dr. phil. URS RAMSEYER, Museum für Völkerkunde, Augustinergasse 2, 4051 Basel
Dr. phil. h.c. EDUARD STRÜBIN, 4460 Gelterkinden